



Grundsteinlegung CEEC Jena II und AWZ CEEC Jena

*Grußwort des Präsidenten der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Prof. Dr. Walter Rosenthal zur Grundsteinlegung CEEC Jena II und AWZ CEEC Jena
am 12.07.2021, Baustelle, Lessingstraße 8, Jena
(Es gilt das gesprochene Wort)*

Die Universität Jena wird mit international sichtbarer Spitzenforschung und innovativen Konzepten für Batterien und Materialien verbunden. Wir legen heute ein neues Fundament dafür, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich hier zur Grundsteinlegung zu der die Thüringer Finanzministerin Frau Taubert, der Wissenschafts- und Wirtschaftsminister Tiefensee und die Staatssekretärin im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Frau Karawanskij zu uns gekommen sind. Herzlich willkommen an der Universität Jena.

Oberbürgermeister Dr. Nitzsche feiert diese Stärkung des Wissenschaftsstandorts Jena heute ebenso mit uns wie der Architekt und Planungsleiter der HDR GmbH Herr Juranek.

Ich freue mich, dass zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Ministerien und am Bau beteiligte Projektteams sowohl unserer Partner als auch aus der Universität gekommen sind. Und ich freue mich über die Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft – allen voran Kollege Ulrich Schubert. Sie, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sollen in Zukunft in den beiden neuen Forschungsbauten die besten Voraussetzungen dafür haben, um an der Lösung einer der größten Herausforderungen der Gegenwart mitzuwirken.

Was meine ich damit? Wir alle benutzen tagtäglich Produkte, bei denen wir von der Leistung von Batterien abhängen. Ganz gleich, ob es sich um unser Smartphone, unser Laptop oder um ein Elektro-Auto handelt – ohne Batterie kein Nutzen. Und keine Batterie ohne seltene oder umweltschädliche Rohstoffe.



Lithium und Kobalt sind Voraussetzung für die aktuelle Generation von Akkus. Die Gewinnung der Rohstoffe in Entwicklungsländern greift jedoch massiv in die Ökosysteme ein, führt zu Umweltverschmutzungen oder findet unter teils menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen statt.

Das Zentrum für Energie und Umwelttechnik Jena forscht bereits an Batterien, die ohne Elemente wie Lithium oder Kobalt auskommen. Ziel ist es, nachhaltige Speichermedien aus organischen Materialien zu entwickeln. Sie sollen für Mensch und Umwelt schonend und mit niedrigem CO₂-Fußabdruck produziert werden. Wenn es zudem noch gelingt, dass die neuen Speichermedien länger halten und preiswerter sind, dann leisten sie den entscheidenden Beitrag zu mehr Klimaschutz.

Ich habe mit der Batterieforschung nur ein plastisches Beispiel für die zukunftsweisende Forschung und Anwendung in den neuen Gebäuden herausgegriffen. Im C E E C Jena wird übergreifend über Institute und Disziplinen jedoch nicht nur an elektrochemischen Energiespeichern wie Batterien und Superkondensatoren geforscht. Auch Schlüsseltechnologien wie Photovoltaik und Wassertechnologie spielen eine Rolle. Die Bandbreite der Forschung reicht von der Polymerchemie über die Glaschemie bis zur Mineralogie und von der Theorie über die Herstellung und Verarbeitung von neuen Materialien bis zur Anwendung.

Beteiligt sind das Institut für Organische Chemie und Makromolekulare Chemie, das Institut für Physikalische Chemie, das Institut für Technische Chemie und Umweltchemie, das Otto-Schott Institut für Materialforschung und der Bereich Mineralogie des Instituts für Geowissenschaften.

Über 40 Büroräume und 60 verschiedene Speziallabore stehen ihnen hier bald zur Verfügung. Das Anwendungszentrum bietet mit einem Technikum Raum, die im Labor entwickelten Verfahren bis zum Stadium von Prototypen zu bringen. Auf dem Dach ist zudem eine Versuchsfläche für Demonstratoren vorgesehen.

Mein Dank gilt allen, die diese Zukunftsforschung mit den Neubauten möglich machen: wir sprechen hier über Investitionen in Höhe von über 50 Millionen Euro. Der größte Teil wird von Bund und Land übernommen. Sie setzen damit ein klares und unübersehbares Signal für den Wissenschaftsstandort Thüringen! Das Anwendungszentrum verdanken wir allein dem Land,



das dafür auch EFRE-Mittel der EU einsetzt. Ich schaue besonders zu Finanzministerin Taubert, wenn ich sage: Wir wissen, dass dies eine große Leistung ist! Mein Dank gilt auch der Carl-Zeiss-Stiftung und der Ernst-Abbe-Stiftung, die sich fördernd beteiligen.

Lieber Kollege Schubert – die Universität kann seit vielen Jahren auf Ihr erfolgreiches Wirken in den wichtigsten Förderformaten des deutschen Wissenschaftssystems bauen. Dafür danke ich Ihnen und gratuliere Ihnen zur kürzlich bewilligten zweiten Förderphase des Sonderforschungsbereichs Polytarget, dessen Sprecher Sie sind. In Polytargetin interdisziplinäres Team aus renommierten Jenaer Wissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern daran, Infektionskrankheiten zu bekämpfen. Mit polymeren Nanopartikeln als Wirkstoffträgern wollen Sie in Entzündungsprozesse selektiv eingreifen und Entzündungsreaktionen beeinflussen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben Sie mit den ersten Ergebnissen beeindruckt. Dem ganzen Team von Polytarget danke ich für die bereits geleistete Arbeit. Für die kommende Förderperiode wünsche ich viele wissenschaftliche Durchbrüche.

Allen, die am Bau beteiligt sind, gelten meine besten Wünsche für eine kurze und unfallfreie Bauzeit. Die Friedrich-Schiller-Universität Jena hat zur Errichtung der Gebäude zum ersten Mal selbst die Bauherrenfunktion inne. Dies spornt an und zeigt wozu wir über Forschung, Lehre und Transfer hinaus in der Lage sind.

Alle die hier arbeiten schreiben letztlich an einer gemeinsamen Erfolgsgeschichte und bauen eine Brücke in die Zukunft: für die Friedrich-Schiller-Universität, den Wissenschaftsstandort Jena, das Land Thüringen, die Industrienation Deutschland – und für kommende Generationen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich darf jetzt an Minister Tiefensee übergeben.